

Überbauung Mühlegutstrasse, Goldach

Projektwettbewerb für Architekten Bericht des Preisgerichts



Auftraggeberin /
Veranstalterin

Ortsgemeinde Goldach
9403 Goldach

Wettbewerbsadministration:

PPM Projektmanagement AG
Rittmeyerstrasse 13
9014 St. Gallen

Goldach, 30. Oktober 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Gegenstand des Wettbewerbs	3
1.2	Wettbewerbsareal	5
1.3	Baufelder	6
2	Verfahren und Bestimmungen	7
2.1	Beschaffungsart	7
2.2	Teilnehmer	7
2.3	Preisgericht	7
2.4	Beurteilungskriterien	8
2.5	Entschädigung / Gesamtpreissumme	8
3	Vorprüfung	9
3.1	Eingereichte Projekte	9
3.2	Vorprüfung	9
3.3	Ergebnis der Vorprüfung	9
3.4	Empfehlung der Vorprüfenden	9
4	Beurteilung	10
4.1	Formelles	10
4.2	Kenntnisnahme des Vorprüfungsberichts	10
4.3	Ablauf der Beurteilung	10
4.4	1. Rundgang	10
4.5	2. Rundgang	10
4.6	Beschrieb der Projekte	10
4.7	Optionale Bereinigungsstufe	11
4.8	Feststellungen zur Überarbeitung	11
4.9	Kontrollrundgang	11
4.10	Festlegung der Rangfolge	11
4.11	Zusprechung und Preise der Ankäufe	11
4.12	Empfehlung zur Weiterbearbeitung	12
5	Genehmigung des Berichtes	13
6.	Feststellung der Teilnehmer	14
6.1	Ermittlung der Teilnehmer	14
	Anhang Projektbeschriebe	17
	Projekt Nr. 1	17
	Projekt Nr. 2	21
	Projekt Nr. 3 / 3. Rang	25
	Projekt Nr. 4	29
	Projekt Nr. 5 / 1. Rang	32
	Projekt Nr. 6 / 2. Rang	36
	Anhang Projektbeschriebe Überarbeitung	40
	Projekt Nr. 5 / 1. Rang / 1. Preis	40
	Projekt Nr. 6 / 2. Rang / 2. Preis	45

1 Einleitung

1.1 Gegenstand des Wettbewerbs

Als Folge des Ausbaus des Schienenverkehrs auf der Strecke St. Gallen – Rorschach wird der Bahnübergang im Zentrum von Goldach ab 2023 pro Stunde noch 27 Minuten offen sein. Da eine Bahnunterführung am Ort des heutigen Bahnübergangs nicht möglich ist, soll die Mühlegutstrasse verlängert und unter dem Bahndamm durchgeführt werden. Mit dieser Neuplanung der Mühlegutstrasse soll auch das Areal östlich und westlich der Strasse entwickelt werden. Als Grundlage für einen Sondernutzungsplan soll ein Architekturwettbewerb durchgeführt werden.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Gemeinde Goldach haben am 27.11.2017 dem Projekt der Verlängerung der Mühlegutstrasse unter dem Bahndamm zugestimmt.



Bild: Masterplanstudie als Grundlage für die Strassenprojektierung

Der Ausbau der Mühlegutstrasse soll nun als Chance genutzt werden, die bisher nicht überbauten Areale, welche sich alle im Eigentum der Ortsbürger befinden, etappenweise zu überbauen.

Eine erste Etappe, umfassend die Baufelder A1 und A2, soll deshalb in den nächsten 3 – 5 Jahren realisiert werden. Eine zweite Etappe in ca. 7 – 10 Jahren.

Das genehmigte Strassenprojekt diente als Grundlage für die Planung.



Bild: Strassenprojekt

Die geplante Linienführung wurde bewusst gewählt um eine Verkehrsberuhigung zu erreichen. Die Überbauung soll diese Linienführung optisch unterstützen und zur Verkehrsberuhigung beitragen.

1.2 Wettbewerbsareal

Das Areal befindet sich östlich und westlich der Mühlegutstrasse und umfasst die unbebauten Parzellen der Ortsgemeinde Goldach.



Bild Grundstücke Ortsgemeinde Goldach

1.3 Baufelder

Für die Baufelder A1 – A4 war ein Überbauungs- und Feinerschliessungskonzept auszuarbeiten, welches auf das Projekt der Verlängerung der Mühlegutstrasse abgestimmt ist.

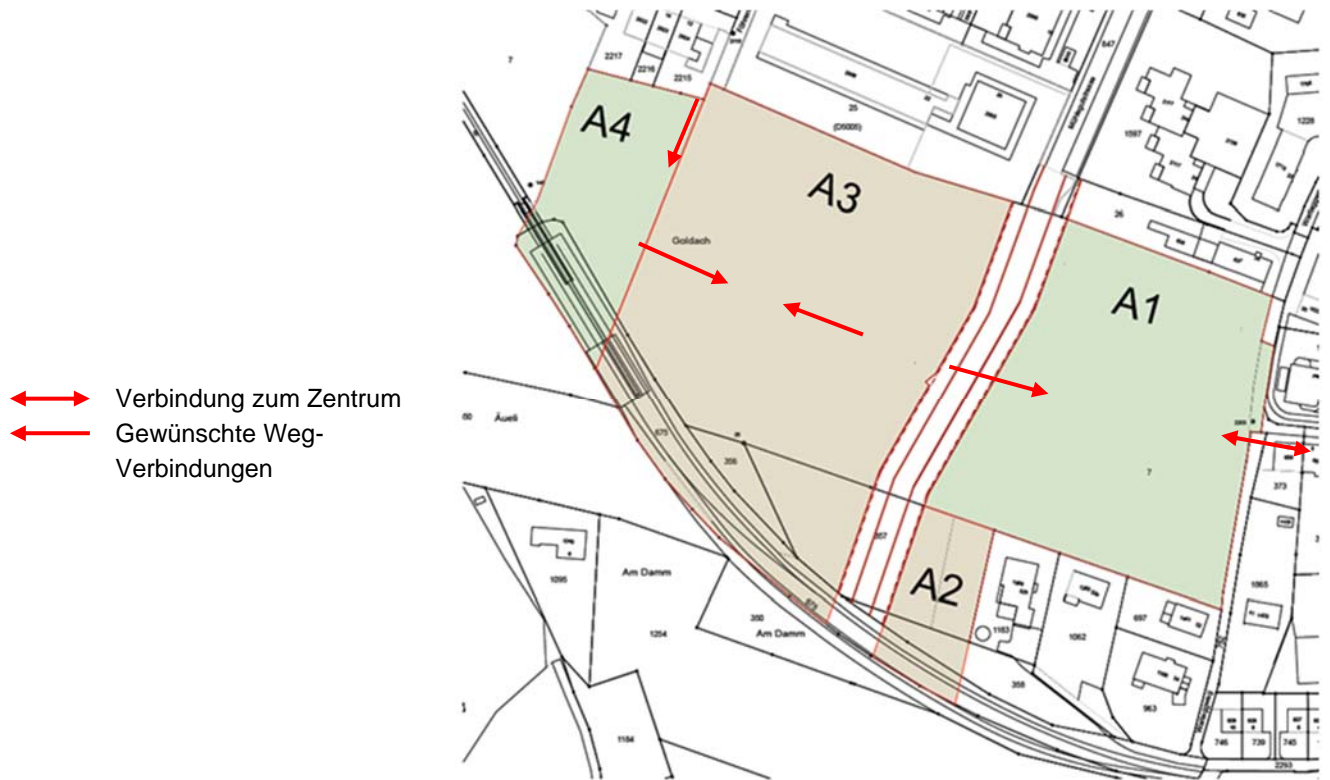


Bild: Baufelder A1 – A4

Im Rahmen des Überbauungskonzeptes galt es aufzuzeigen, wie die Erschliessung innerhalb der Baufelder und die Anbindung an die Mühlegutstrasse sowie die angrenzenden Strassen erfolgen sollen. Zudem war aufzuzeigen, wie eine gute Langsamverkehrsverbindung zum Zentrum aussehen soll.

2 Verfahren und Bestimmungen

2.1 Beschaffungsart

Das Verfahren wurde als Projektwettbewerb im selektiven Verfahren nach den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen durchgeführt. Die SIA Norm 142 wurde, soweit im Programm nicht anders erwähnt und sie nicht im Widerspruch zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens steht, als verbindlich erklärt.

2.2 Teilnehmer

Im Rahmen der Präqualifikation wählte das Preisgericht aus insgesamt 30 Bewerbungen sechs Büros zur Teilnahme am Projektwettbewerb aus (alphabetische Reihenfolge):

ahaa GmbH, Luzern (Nachwuchsbüro)
Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen
Daniel Cavelti Architektur AG, St. Gallen
JOM Architekten GmbH, Zürich
Oestreich + Schmid GmbH, St. Gallen
von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich

Es wurde den teilnehmenden Büros empfohlen, einen Landschaftsarchitekten beizuziehen.

Aufgrund der Absage des Architekturbüros Oestreich + Schmid GmbH rückte das 1. Ersatzbüro ARGE PARK + KUMMER / SCHIESS Architekten, Zürich, nach.

Somit nahmen die folgenden Büros am Wettbewerb teil (alphabetische Reihenfolge):

ahaa GmbH, Luzern (Nachwuchsbüro)
Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen
Daniel Cavelti Architektur AG, St. Gallen
JOM Architekten GmbH, Zürich
ARGE PARK + KUMMER / SCHIESS Architekten, Zürich
von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich

2.3 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter (stimmberechtigte Mitglieder):

- Stephan Mäder, dipl. Arch. ETH / BSA / SIA, Zürich
- Felix Sigrist, dipl. Arch. ETH / SIA, St. Gallen
- Regula Harder, dipl. Arch. ETH / BSA / SIA, Zürich

Ersatz:

- Christian Peter, dipl. Arch. ETH / SIA

Sachpreisrichter (stimmberechtigte Mitglieder):

- Kurt Hädener, Ortsgemeinde Goldach
- Andreas Schmid, Ortsgemeinde Goldach

Ersatz:

- Rolf Heinzmann, Ortsgemeinde Goldach

Experten (nicht stimmberechtigte Mitglieder):

- Dominik Gemperli, Gemeindepräsident Goldach
- Benedikt Broder, Experte für Lärmschutz
- Ralph Gerschwiler, Leiter Bauverwaltung, Goldach
- Johannes Mahl-Gebhard, Dipl.-Ing. Univ. Landschaftsarch. München

2.4 Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Wettbewerbsprojekte erfolgte nach den folgenden Kriterien (Reihenfolge ohne Gewichtung):

- Architektur und Städtebau
- Funktionalität
- Ortsbauliche Qualität
- Qualität der Wohnungen
- Aufenthaltsqualität der öffentlichen und halböffentlichen Räume
- Marktkonformität der Grundrisse

Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

2.5 Entschädigung / Gesamtpreissumme

Für den Projektwettbewerb steht dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 150'000.— (inkl. MWST) für Preise und Ankäufe zur Verfügung. Es werden 4 – 6 Preise vergeben.

3 Vorprüfung

3.1 Eingereichte Projekte

Innerhalb der Frist gingen total 6 Projekte unter Wahrung der Anonymität bei der Wettbewerbsadministration ein. Die Projekte wurden wie folgt nummeriert:

- Nr. 1 Lummerland
- Nr. 2 Mouvement
- Nr. 3 Hay Wain
- Nr. 4 Molaris
- Nr. 5 Im Mühlegut
- Nr. 6 Im Mühlegut 2 *

* Da zwei Projekte mit dem gleichen Kennwert eingereicht wurden, erhielt das Projekt Nr. 6 die Zusatzbezeichnung im Mühlegut 2.

3.2 Vorprüfung

Sämtliche Projekte wurden durch die Firma PPM Projektmanagement AG einer wertungsfreien Vorprüfung unterzogen. Dabei wurden die Einhaltung der formellen Anforderungen sowie die Einhaltung des Raumprogramms und der übrigen Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms überprüft. Zudem wurde ein Vergleich der Wirtschaftlichkeit der Projekte erstellt.

3.3 Ergebnis der Vorprüfung

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht zuhanden des Beurteilungsgremiums schriftlich zusammengefasst.

Die Vorprüfenden stellten fest, dass sämtliche Eingaben den formellen Kriterien (Termine, Vollständigkeit und Einhaltung der Anonymität) entsprechen.

Somit musste kein Antrag auf Ausschluss eines Projektes vom Verfahren gestellt werden.

Sämtliche Projekte erfüllen die Vorgaben des Wettbewerbsprogramms insgesamt gut. Minimale Abweichungen wurden im Bericht festgehalten.

Da gemäss Wettbewerbsprogramm eine Realisierung mittels Sondernutzungsplan geplant ist, wurden Abweichungen zur Regelbauweise, unter dem Gesichtspunkt beurteilt, ob diese im Rahmen eines Sondernutzungsplans ermöglicht werden können. Die Vorprüfenden kamen zum Schluss, dass dies bei allen Projekten im Grundsatz möglich ist.

3.4 Empfehlung der Vorprüfenden

Die Vorprüfenden empfehlen aufgrund dieser Erwägungen, dass kein Projekt vom Verfahren ausgeschlossen werden soll und alle Büros zur weiteren Beurteilung zuzulassen sind.

4 Beurteilung

4.1 Formelles

Zu Beginn der Beurteilung konnte festgestellt werden, dass alle Mitglieder des Beurteilungsgremiums unbefangen an die Beurteilung der Projekte herantraten.

Die Fachexpertin im Bereich Landschaftsarchitektur, Frau Andrea Gebhard, musste sich entschuldigen. Sie wurde am 2. und 3. Beurteilungstag durch Johannes Mahl-Gebhard vertreten.

4.2 Kenntnisnahme des Vorprüfungsberichts

Das Beurteilungsgremium nahm zu Beginn der Beurteilung den Vorprüfungsbericht zur Kenntnis. Im Anschluss einer individuellen Besichtigung der einzelnen Beiträge und der im Bericht festgehaltenen Abweichungen beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig, dass sämtliche Beiträge zur weiteren Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen sind.

4.3 Ablauf der Beurteilung

Als Einstieg in die Beurteilung stellte jeder der Fachpreisrichter jeweils zwei Projekte den anderen Mitgliedern des Preisgerichts vor.

Anschliessend beschloss das Preisgericht am ersten Beurteilungstag, in zwei Rundgängen Projekte auszuscheiden.

4.4 1. Rundgang

In einem ersten Rundgang wurden die folgenden Projekte, die zwar in einzelnen Punkten interessante Ansätze aufzeigen, in einer Gesamtbetrachtung jedoch nicht zu überzeugen vermögen, ausgeschieden:

Nr. 1 Lummerland

Nr. 4 Molaris

Im Anschluss an den ersten Rundgang nahm das Preisgericht Kenntnis vom Vergleich der Wirtschaftlichkeit aller sechs Projekte.

4.5 2. Rundgang

In einem zweiten Rundgang diskutierte das Preisgericht noch einmal intensiv die verbleibenden Projekte. Es beschloss, das Projekt Nr. 2 Mouvement im zweiten Rundgang auszuscheiden. Das Projekt weist zwar interessante Ansätze auf, vermag aber gesamthaft nicht zu überzeugen.

Somit verbleiben in der engeren Wahl die Projekte Nr. 3 Hay Wain, Nr. 5 Im Mühlegut (1) und Nr. 6 IM MÜHLEGUT (2).

4.6 Beschrieb der Projekte

Im Anschluss an den zweiten Rundgang wurden sämtliche Projekte durch ein Mitglied des Preisgerichts beschrieben.

Am 2. Beurteilungstag wurden alle Projekte aufgrund der Projektbeschriebe noch einmal diskutiert und gewürdigt.

4.7 Optionale Bereinigungsstufe

Auf Grund des Umstandes, dass keines der in der engeren Wahl verbliebenen Projekte die Jury vollumfänglich zu überzeugen vermochte, beschloss das Preisgericht einstimmig, von der optionalen Bereinigungsstufe gemäss Ziffer 2.2. des Programms Gebrauch zu machen und die beiden Projekte Im Mühlegut (1) und IM MÜHLEGUT (2) unter Wahrung der Anonymität überarbeiten zu lassen.

Die Jury verfasste für beide zu überarbeitenden Projekte je separate Hinweise für die Überarbeitung.

Nach Abschluss dieser Überarbeitung trat das Preisgericht nochmals in der gleichen Besetzung zusammen.

4.8 Feststellungen zur Überarbeitung

Die Jury stellte fest, dass beim Projekt Nr. 5 im Mühlegut (1) die kritisierten Punkte insgesamt überzeugend weiterbearbeitet wurden, zusammen mit der aufgezeigten Materialisierung liegt nun ein überzeugender Vorschlag für die Entwicklung des Gebietes im Mühlegut vor.

Dem Projekt Nr. 6 IM MÜHLEGUT (2) gelang es in der Überarbeitung nicht, die kritisierten Punkte wesentlich zu verbessern und die offenen Fragen überzeugend zu beantworten.

4.9 Kontrollrundgang

Im anschliessenden Kontrollrundgang ergaben sich keine Änderungen.

4.10 Festlegung der Rangfolge

Aufgrund der nochmaligen Diskussion der verbleibenden Projekte beschloss das Preisgericht einstimmig die folgende Rangfolge:

1. Rang: Projekt Nr. 5
Im Mühlegut (1)

2. Rang: Projekt Nr. 6
IM MÜHLEGUT (2)

3. Rang: Projekt Nr. 3
Hay Wain

4.11 Zusprechung und Preise der Ankäufe

Das Preisgericht beschloss einstimmig, das Preisgeld wie folgt zu verteilen:

1. Rang	CHF	45'000.00
2. Rang	CHF	35'000.00
3. Rang	CHF	25'000.00

Zudem sprach es den weiteren Teilnehmern eine Entschädigung von je CHF 15'000.00 zu.

Die beiden Projektverfasser der optionalen Bereinigungsstufe erhalten für die Überarbeitung zudem je CHF 25'000.00.

4.12 Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt, bei der Weiterbearbeitung des Projektes Nr. 5 Im Mühlegut 1 folgende Punkte zu beachten:

- Aufgrund den präzisen Anmerkungen zur Gestaltung und zur Materialisierung sollte die ganze Überbauung aus „einer Hand“ gestaltet werden. Es empfiehlt deshalb der Bauherrschaft, dass eine Beauftragung des Architekten auch für die 2. Etappe erfolgen kann.

Im Weiteren sind die Feststellungen im Beschrieb zu beachten.

5 Genehmigung des Berichtes

Das Preisgericht stellt erfreut fest, dass sechs unterschiedliche und interessante Projekte zur gestellten Aufgabe eingereicht wurden, welche eine fundierte Diskussion der Aufgabenstellung ermöglicht haben.

Goldach, 30. Oktober 2018

Stephan Mäder

Felix Sigrist

Regula Harder

Kurt Hädener

Andreas Schmid

Johannes Mahl-Gebhard

Christian Peter

Anhang:

- Feststellung der Teilnehmer
- Projektbeschriebe
- Projektbeschriebe Überarbeitung

6. Feststellung der Teilnehmer

6.1 Ermittlung der Teilnehmer

Nach Genehmigung und Unterzeichnung des Berichts wurden die folgenden Teilnehmer ermittelt:

1. Rang / 1. Preis: Antrag zur Weiterbearbeitung

Projekt:	Nr. 5 / Im Mühlegut 1
Verfasser:	ARGE PARK + KUMMER / SCHIESS Dipl. Architekten ETH FH SIA BSA Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Mitarbeiter/innen:	Markus Lüscher, Luc Kummer, Martin Schiess, Daniel Forster
Landschaftsarchitekt:	Albiez de Tomasi GmbH, 8003 Zürich
Mitarbeiter/innen:	Nicole Wiedersheim

2. Rang / 2. Preis

Projekt:	Nr. 6 / IM MÜHLEGUT 2
Verfasser:	JOM Architekten GmbH ETH FH SIA Aargauerstrasse 70, 8048 Zürich
Mitarbeiter/innen:	Philippe Jorisch, Stefan Oeschger, Michael Metzger, Elias Binder, Filomena Carboni, Simon Schlegel
Landschaftsarchitekt:	S2L GmbH Landschaftsarchitekten BSLA SIA Flurstrasse 56, 8048 Zürich
Mitarbeiter/innen:	Daia Stutz, Jan Stadelmann, Aicha Halder

3. Rang / 3. Preis

Projekt: **Nr. 3 / Hay Wain**

Verfasser: von Ballmoos Krucker Architekten vertreten durch
von Ballmoos Partner Architekten
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Mitarbeiter/innen: Lucas Falbriard, Enrique Orti Lopez,
Gonçalo Vilhena, Vanessa Mayer

Landschaftsarchitekt: Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt
Käfiggässchen 10, 3011 Bern

Mitarbeiter/innen: Martin Aebischer, Melina Kistani

Die übrigen Teilnehmer:

Projekt: **Nr. 1 / LUMMERLAND**

Verfasser: ahaa GmbH Atelier für Architektur
Kasernenplatz 2, 7000 Luzern

Mitarbeiter/innen: Andreas Heierle, Cristina Trofin,
Melanie Bareither, Yasmin Gassmann, Carol Egger

Landschaftsarchitekt: Kollektiv Nordost
Hintere Poststrasse 18, 9000 St. Gallen

Mitarbeiter/innen: Louis Wenger

Projekt: **Nr. 2 / Mouvement**

Verfasser: Baumschlager Eberle St. Gallen AG
Davidstrasse 38, 9000 St. Gallen

Mitarbeiter/innen: Hans-Ullrich Grassmann, Dominik Fitzi,
Jürgen Oswald, Wolfgang Kramer, Rabea Chanin

Landschaftsarchitekt: Müller Illien Landschaftsarchitekten GmbH
Wengistrasse 31, 8004 Zürich

Mitarbeiter/innen: Rita Illien

Projekt: **Nr. 4 / Molaris**

Verfasser: Daniel Cavelti Architektur AG
Rosenbergstrasse 42, 9000 St. Gallen

Mitarbeiter/innen: Martina Fischer, Emanuel Jud, Andreas Bernet,
Philipp Schopf, Inken Hamp

Landschaftsarchitekt: a3s GmbH landschaftsarchitektur
Fürstenlandstrasse 28, 9500 Wil

Mitarbeiter/innen: Andrea Schwörer

Anhang

Projektbeschriebe

Projekt Nr. 1

Lummerland

Wohnungen A1/A2 117 St.

Wohnungen A3/A4 150 St.



Modellfoto: Ansicht von Westen

Projektbeschreibung

Das Umfeld der geplanten Mühlegutstrasse ist sehr heterogen. Es gibt kaum klare städtebauliche Anknüpfungspunkte. Laut den Verfassern soll das neue Quartier als natürliche Erweiterung des Dorfkörpers wahrgenommen werden und auf kleinteilige wie grossmassstäbliche Nachbarn eingehen. Der Fokus des Projektes liegt auf einer hohen Durchlässigkeit in Nord-Süd-Richtung.

Diese Ausrichtung zum Landschaftsraum stellt eine Qualität des Projektes dar. Die Verfasser schlagen ein Bebauungsmuster mit länglichen Baukörpern von Norden nach Süden. Das ehemalige Industriegleis markiert jetzt neu den Siedlungsrand, der später auch weiter gegen Süden verschoben werden könnte. Dieser Bereich wird deshalb nicht als harte städtebauliche Kante, sondern als durchlässige Zone ausgebildet.

Die Baukörper sind stark gegliedert, was aber eher eine Folge der Addition der Wohnungsgrundrisse darstellt und in der räumlichen Wirkung weniger überzeugt. Rund 21 Grundelemente werden in 13 Baukörpern zusammengefasst. Auf eine Differenzierung der Höhen wird verzichtet. Die Abstandverhältnisse beim Übergang zu bestehenden dörflichen Strukturen sind zum Teil prekär.

Die leichte Drehung der Häuser zueinander ermöglicht eine nach Süden aufgefächerte Siedlungs-Struktur und nutzt die unregelmässigen Parzellen-Geometrien aus, dadurch werden diverse Durchblicke möglich.

Die Siedlung soll laut der Verfasser von Grün durchdrungen sein und sich mit einer relativ niedrigen Dichte, von vergleichbaren städtischen Quartieren klar als „ländlich“ abheben. Diese Einschätzung teilt das Beurteilungsgremium nur bedingt. Das Innere des Areals ist autofrei. Die Parkierung wird über zwei grosse Einstellhallen gelöst, deren Einfahrten befinden sich jeweils an einem Strassenknick der Mühlegutstrasse. Ein Velo- und Fussweg quert das Areal und verbindet die Schmiedgasse im Osten mit der Föhrenstrasse im Nordwesten. An dieser Hauptachse docken die drei „Quartierhöfe“ an. Auf dem Trassee des Industrie-Geleises wird ein Weg vorgeschlagen, die Siedlung an den Bahnhof und an den Landschaftsraum im Westen anbindet.

Alle Gebäude sind nach demselben Prinzip organisiert. Die durchgehende Eingangshalle erreicht man von beiden Gebäudeseiten. Das Parterre ist etwas abgesetzt. Veloräume, Waschküche und Kinderwagenräume sind korrekt organisiert. Über dem Erdgeschoss liegen drei identische Regelgeschosse, auf denen jeweils drei Wohnungen, von 2 1/2-Zimmern bis 5 1/2-Zimmern, in unterschiedlichen Konstellationen um ein Treppenhaus organisiert sind. Im Attikageschoss befinden sich noch einmal zwei Wohnungen pro Treppenhaus. Neben der Hauptausrichtung nach Osten bzw. Westen profitieren die Wohnungen durch die Gliederung der Fassade auch von Ausblicken nach Norden und Süden.

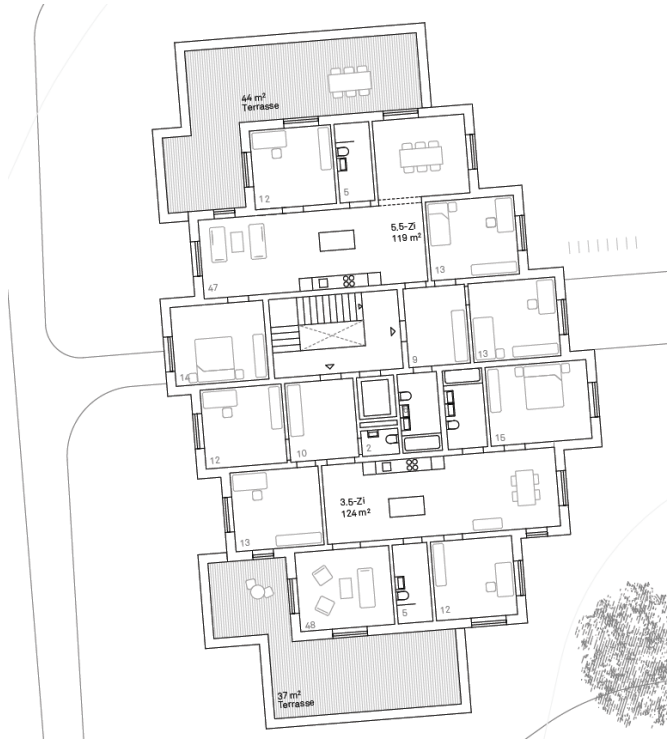
Die Organisation der Wohnungen in versetzten Raumschichten ergibt interessante räumliche Bezüge. Dank der tief ins Gebäude gezogenen Loggia wirken die Wohnungen trotz ihrer kleinteiligen Struktur grosszügig. Aufbauend auf dem immer selben Grundmodul werden drei unterschiedliche Wohnungstypologien angeboten. Alle Wohnungen werden über ein abtrennbares Entrée mit separater Nasszelle betreten. Die Kammerung der Wohnungen führt zum Teil zu Friktionen bei den Nutzungsabläufen, die bei der grossen Anzahl Wohnungen kaum zu tolerieren sind.

Die Gebäude formen drei grosse Aussenräume, die etwas schönfärberisch „Quartierhöfe“ genannt werden. Die drei Höfe sind in erster Linie siedlungsinterne interne Begegnungsorte. Der bestehende Platz vor Bibliothek und Cafeteria wird erweitert und durch die gewerbliche Nutzung in angrenzenden Neubauten als öffentliches Zentrum gestärkt. Die Gestaltung des Aussenraumes entlang der Mühlegutstrasse ist beliebig und wenig differenziert. Die Siedlung ist stark durchgrünt. Die Gebäude stehen in grünen Wiesen. Da alle Wohnungen über private Aussenräume verfügen, werden in den Höfen keine weiteren privaten Bereiche vorgeschlagen. Die Aussenflächen sollen allesamt gemeinschaftlich genutzt werden. Wie das geschehen könnte wird nicht ausgewiesen.

Ein architektonisch ambitioniertes Projekt, das sehr viel Wert darauf legt ein Grundprinzip für alle Wohnungstypen zu definieren. Die angestrebte „natürliche Erweiterung des Dorfkörpers“ ist durch diesen rigiden Fokus irgendwo auf der Strecke geblieben. Das Resultat ist eine durchgrünte Siedlung mit starkem Landschaftsbezug, aber kein neues Quartier in einem verdichteten Ortsteil von Goldach. Die Visualisierungen suggerieren Bilder einer Umgebung, die nicht genügend robust ist, für nutzbare Aussenräume einer grossen Bebauung. Die Grünräume innerhalb der Siedlung scheinen auf sich selbst bezogen und lassen die drei Höfe nicht Teil eines neuen Quartiers werden.



Situation



Typengrundriss



Aussensvisualisierung

Projekt Nr. 2

Mouvement

Wohnungen A1/A2
Wohnungen A3/A4

93 St.
96 St.



Modellfoto: Ansicht von Westen

Projektbeschreibung

Das Projekt ‚Mouvement‘ zeichnet sich durch einen sehr homogenen Siedlungsaufbau aus, in welchem eine zentrale Verkehrsachse zusammen mit einer kreuzartig dazu verlaufenden Fussgängerachse das Areal in vier Quadranten aufteilt, welche ihrerseits mit gleichartigen und regelmässig verteilten Baukörpern belegt werden. Dieses innere Erschliessungskreuz schliesst konsequent an die äusseren Strassen an und übernimmt deren Geometrie und die beinahe orthogonale Ausrichtung. Der Ausgleich dieser Richtungsdifferenzen erfolgt durch leichtes Abknicken der jeweils angrenzenden Strassenabschnitte. Durch Anpassung der Gebäude an die Strassengeometrie werden diese zueinander je nach Lage leicht abgedreht, wodurch ein lockerer Eindruck analog dem östlich angrenzenden Dorfkern von Goldach entstehen soll. Das Weiterführen bestehender Strukturen stellt ein zentrales Anliegen in diesem Projekt dar.

Allerdings erreicht der Bebauungsvorschlag dieses Ziel aus folgenden Gründen nur bedingt. Die Gebäude sind in ihrer Grundrissstruktur und Erscheinung sehr einheitlich. Es sind grossmehrheitlich Doppelbauten (Kombination von zwei 2-bündigen bzw. einem 2- und einem 3-bündigen Wohnkubus). Durch den Einzug der Loggias und die nur geringfügigen Gebäudeversätze werden die vorgesehenen Volumen sehr einfach und kompakt. Die Einheitlichkeit sowohl von Volumen als auch Fassadengestaltung steht im Gegensatz zur Vielfalt von Gebäudetypen und –grössen im angrenzenden Dorfkerngebiet. Ebenso unterscheidet sich das Projekt stark von dessen Zwischenraumnutzung.

Während diese dank Nutzungsvielfalt, Kleinmassstäblichkeit und gestalterischer Heterogenität dort sehr lebendig wirkt, bleibt sie im vorliegenden Projekt zu einheitlich und stereotyp.

Um die übergeordnete Bedeutung des ost-westverlaufenden Fussweges (Promenade) zu unterstreichen, wird die Hälfte der direkt angrenzenden Gebäude mit einem Attikageschoss versehen und damit eine partielle räumliche Verdichtung erzeugt. Die zurückhaltende Ausgestaltung des Weges selbst jedoch steht in einigem Widerspruch zur Absicht, diese wichtige Erschliessungsachse auch angemessen räumlich zu fassen.

Die Wohnungen sind einheitlich gut organisiert und gestaltet. Sie verfügen alle auf zwei bis drei Seiten Fassadenanschluss und sind damit gut belichtet und reich an Sichtbezügen. Die eingezogenen Loggias befinden sich mehrheitlich in den Gebäudeecken, die Wohnbereiche sind aufgegliedert und z-förmig quer durch die Wohnungen hinweg angeordnet. Dank der zentralen Lage der Erschliessungskerne sind die wohnungsinternen Wege mehrheitlich kurz, kompakt und hell. Die Gebäude sind als uniforme Massivbauten mit Einsteinmauerwerk geplant. Sie lassen sich wirtschaftlich realisieren und sind gut vermarktbar.

Durch die kreuzartige Anordnung der Strassenachse (Mühlegutstrasse) und der Fusswegachse (als ‚Promenade‘ beabsichtigte Verlängerung Schmiedgasse) entsteht im Zentrum des Areals eine konzentrierte Überlagerung des gesamten Auto- und Fussverkehrs. Verstärkt wird der daraus entstehende Nutzungskonflikt durch die zusätzliche Anordnung eines zentralen Platzes genau im Kreuzungspunkt, welcher quasi als Überbrückung der Fusswegachse über die Strasse hinweg dienen soll. Die Vorstellung eines zentralen gemeinschaftlich nutzbaren Platzes wird durch den zu erwartenden Autoverkehr erheblich eingeschränkt wenn nicht sogar verunmöglicht. Durch den Verzicht, über den zentralen Platz auch eine Anbindung an das bestehende Altersheim zu suchen vergibt man sich die Chance einer funktionierenden Zentrumsbildung, die Kreuzung bleibt eher eine Konfliktzone.

Die Zwischenräume zwischen den Gebäuden sind mit einheitlichen Grünflächen überzogen. Eine einseitige Baumallee säumt die zentrale Fusswegverbindung (Promenade), entlang der Mühlgutstrasse sind wechselweise einzelne lineare strassenbegleitende Baumgruppen angeordnet. In der Mitte der einzelnen Quadranten sind längliche baumüberdachte Kiesplätze vorgesehen. Auf eine spezifische gebäudebezogene Aussenraumgestaltung wird verzichtet. Die Häuser sind infolge der geschlossenen Brüstungen im EG-Bereich ohne direkten Nutzungsbezug zur Umgebung - mit Ausnahme lediglich der sehr schmalen Fussweganbindung an das übergeordnete Fusswegnetz.

Durch die homogene Aussenraumgestaltung und den Verzicht auf halböffentliche Bereiche entsteht der Eindruck einer gewissen Leere und Anonymität. Der möglicherweise angestrebte Eindruck einer offenen, durchlässigen und parkartig belebten Landschaft kann hier nicht richtig entstehen, der Aussenraum lädt nicht genügend zum Verweilen, Spielen und sich Treffen ein.

Der Projektvorschlag versucht, sich weitestgehend an das angrenzenden Dorfgebiet anzubinden durch Anschluss der inneren Erschliessung an die bestehenden Strassen und Wege, durch enge Ausrichtung der Einzelbauten an die jeweilige angrenzende Erschliessung und durch eine homogene Bebauungsdichte. Das Projekt erreicht jedoch infolge seiner eher stereotypen Nutzungsverteilung und Gestaltung nicht die erforderliche Lebendigkeit und Nähe zu seiner Umgebung.



Situation

Projekt Nr. 3
3. Rang

Hay Wain

Wohnungen A1/A2	106 St.
Wohnungen A3/A4	135 St.



Modellfoto: Ansicht von Westen

Projektbeschreibung

Das Projekt Hay Wain schafft eine Quartieridentität des Wohnens im Grünen mit dem Blick in die Weite der Landschaft. Kleinere Gebäude zum Dorf hin und grössere Gebäude bei den neueren Wohnbauten schaffen in der parkartigen Anlage zwei grosse Freiräume, welche sich mehr und weniger zum angrenzenden Landschaftsraum öffnen. Grünflächen umgeben die Gebäude mit einem geschwungenen Wegnetz und grossen Bäumen. Deren unregelmässige Verdichtung an der Mühlegutstrasse integriert die Strasse in ihrem geknickten Verlauf als freies parkartiges Element in die Gesamtanlage.

Es stellt sich aber die Frage, ob eine parkartige Anlage mit einer Aufenthaltsqualität entsteht oder vielmehr nur ein anonymer, unbelebter Grünraum, welcher Abstand schafft zwischen den Gebäuden.

Die plastisch differenzierte Grundrissform der Gebäude prägt in der grossen Anlage eine Massstäblichkeit des individuellen Wohnens im ländlichen Kontext. Das südlichste Gebäude an der Mühlegutstrasse ist jedoch zu gross im Verhältnis zu den benachbarten Gebäuden. Allgemein wird eine Bezugnahme zum Kontext in der Höhenentwicklung der Gebäude vermisst.

Das Gewerbe- und Dienstleistungsgebäude verbindet sich mit einem Platz zur Bibliothek und dem Café und stärkt so das Potential an Öffentlichkeit dieses Ortes. Die übrigen Gebäude sind auf eine Wohnnutzung ausgelegt, welche jedoch im Erdgeschoss mit einer grösseren Raumhöhe partiell modifiziert werden kann.

Die Erschliessung der Anlage primär über die Mühlegutstrasse und ergänzend über die Verlängerung der Föhrengutstrasse und den Warteggweg ist sinnvoll. Die Wegführung innerhalb der Anlage ist jedoch teils unlogisch und eher formalistisch. Die Marktkonformität von einzelnen Gebäuden, welche nicht direkt von der Tiefgarage erschlossen sind, ist zu prüfen. Der architektonische Ausdruck der Gebäude mit einer Holzverkleidung und mit Holzveranden ist angemessen und stärkt wohltuend den ländlich atmosphärischen Charakter der Bebauung.

Die spezifische architektonische Form der Gebäude und deren architektonischer Ausdruck sind projektrelevant in der vorgeschlagenen städtebaulichen Konzeption. Dies hat aber zur Folge, dass die Anpassbarkeit an künftige Entwicklungen und Investoren damit sehr eingeschränkt ist. Es stellt sich auch die Frage, ob die Homogenität der Bebauung in dieser Grösse in diesem Kontext angemessen ist.

Ein offener Raumzusammenhang der Wohnessräume bildet die innenräumliche Weiterführung der ortsbaulichen Konzeption der Anlage. Die kompakten Erschliessungskerne, Nasszellen und Zimmer prägen in einer strukturellen Konzeption deren freie Raumentwicklung. Der Essbereich mit Küche und der Wohnbereich orientieren sich so je mit einem Aussenraum zu unterschiedlichen Seiten und schaffen attraktive Belichtungen und vielfältige Ausblicke ins Grüne. Die ausgewogenen Raumproportionen und -zonierungen schaffen eine gute Nutzbarkeit der Wohnungen. Auch die vorgeschlagene Materialisierung vermittelt eine Bild der atmosphärischen Identität des Projektes. Tonplattenböden und hölzerne Veranden schaffen als natürliche, haptische Materialien einen Bezug zur Natur und zur Landschaft.

Die kompakte, mehrspännige Grundrisskonzeption hat das Potential einer wirtschaftlichen Realisierung. Die clusterartige Raumkonzeption ermöglicht eine Flexibilität, welche für den längerfristigen Realisierungsprozess vorteilhaft ist.

Die parkartige Anlage ist ein halböffentlicher Raum mit einer prägenden Identität und Qualität. Diese wird jedoch primär als Bild und Atmosphäre vermittelt und nicht als Aufenthaltsqualität. Die Gebäude dominieren gleichermassen den Grünraum, da es keine Abtrennung zwischen privaten Wohnbereichen und dem halböffentlichem Raum gibt und der Freiraum so zum anonymen Abstandsgrün wird. Es fehlen entsprechend auch die erforderlichen Spiel- und Begegnungsorte als Katalysatoren der Aneignung und der Belebung durch die Bewohner, so dass es ein attraktiver Lebensraum entsteht.

Das Projekt verbindet ländliche Vorstellungen des Wohnens im Grünen mit den heutigen Anforderungen der baulichen Dichte und Grösse. Die Konzeption der Gebäude führt diese Qualität weiter in attraktive Wohnungen und einen spezifischen architektonischen Ausdruck.

Die Jury würdigt die architektonische Qualität und Kohärenz des Projektes, welche aber auch dessen Problem aufzeigt. Hay Wain ist das Projekt für eine zusammenhängende grosse Überbauung und nicht ein robustes städtebauliches Konzept, welches sich gemäss sich wandelnden Anforderungen und vielfältigen Ansprüchen in Zukunft entwickeln kann. Es stellt sich letztlich auch die Frage, ob diese städtebauliche Konzeption des Wohnens im Grünen mehr leisten kann als ältere Wohnüberbauungen in der Nachbarschaft.



Situation



Typengrundriss

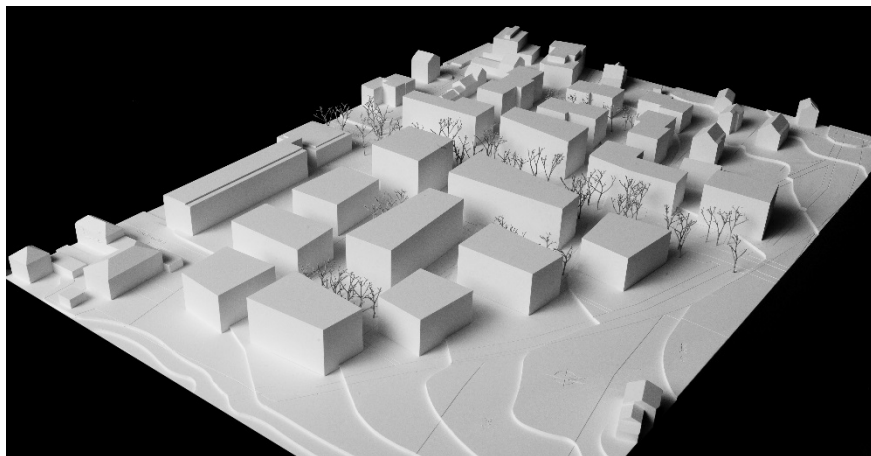


Aussensvisualisierung

Projekt Nr. 4

Molaris

Wohnungen A1/A2 99 St.
Wohnungen A3/A4 142 St.



Modellfoto: Ansicht von Westen

Projektbeschreibung

Das Projekt molaris begründet sich aus der historischen Bebauungsstruktur von Goldach und aus der Körnigkeit der Bebauung der unmittelbaren Umgebung. Es schlägt entsprechend eine prägende Strassenbebauung an der Mühlegutstrasse vor und eine rückwärtige Bebauung, welche sich am Massstab der Umgebung orientiert. Die geknickte Form der Mühlegutstrasse wird in einer parallelen Bebauung mit länglichen Gebäuden zu einem Strassenraum extrudiert. Es ist aber fraglich, ob dieser verkehrspolnerisch definierte Strassenverlauf wirklich eine stadträumliche Qualität generiert. Das Projekt schlägt ausserdem unterschiedliche Bebauungen im rückwärtigen Bereich östlich und westlich der Mühlegutstrasse vor. Die Bebauung im westlichen Bereich entwickelt sich aus der Gebäudevolumetrie der Bauten an der Mühlegutstrasse. Es entsteht so ein zusammenhängendes Bebauungsmuster von trapezoiden Gebäuden. Diese stehen aber zu dicht, als dass grosszügige fließende Zwischenräume entstehen könnten und zu entfernt, um die Qualität von urbanen Plätze und Strassen zu schaffen.

Die Bebauung ostseitig der Mühlegutstrasse erfolgt mit anderen Gebäudetypen, welche in keinem Zusammenhang zur Bebauung an der Mühlegutstrasse stehen, sondern wird in einer Annäherung zum Bestand dorfsseitig begründet. Allerdings ist so keine tragende städtebauliche Idee erkennbar, welche eine städtebauliche Vorzüglichkeit für die Bebauung an diesem Ort schafft. Die unterschiedliche Materialisierung der Gebäude stärkt diese Heterogenität der Bebauung und führt zu einer zusammenhangslosen Beliebigkeit.

Entsprechend dem Städtebau des Projektes entsteht eine Vielzahl von Gebäudetypen. Dies ermöglicht verschiedene Wohnungstypen, denen jedoch nicht ein entwurfsspezifisches Thema zugeordnet werden kann und deren räumliche Qualitäten sehr unterschiedlich sind. Die relative Nähe der Gebäude schafft jedoch für viele Wohnungen gegenseitige Einsichten und keinen qualitätsvollen Freiraum, auf den sie sich orientieren können.

Auch die Freiraumgestaltung macht das städtebauliche Problem des Entwurfes sichtbar. Die Plätze, welche von Abstandsgrün zu den Wohnungen gefasst werden, schaffen keine urbane Qualität. Es kann aber auch keine landschaftliche Dimension und Identität entstehen, da die Zwischenräume zu eng und die Vorgärten zu knapp sind. Der Quartierplatz ist gut positioniert und schafft gegenüber der Bibliothek und dem Café eine angemessene Öffentlichkeit.

Das Projekt vermag für dieses neue Quartier von beträchtlichen Ausmassen in Goldach nicht eine tragende ortsbauliche Idee und städtebauliche Qualität und entsprechend auch keine überzeugenden Gebäude zu entwickeln.



Situation



Typengrundriss

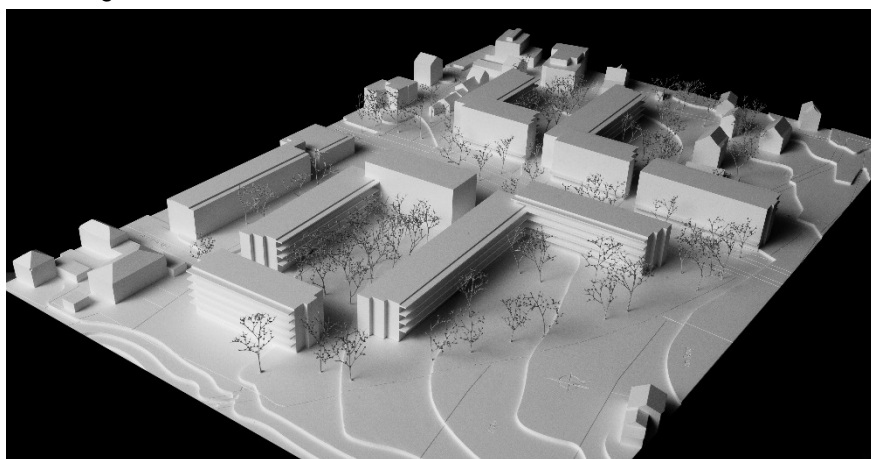


Aussensvisualisierung

Projekt Nr. 5
1. Rang

Im Mühlegut 1

Wohnungen A1/A2 94 St.
Wohnungen A3/A4 104 St.



Modellfoto: Ansicht von Westen

Projektbeschreibung

Das Projekt ,im Mühlegut (1) bildet auf der Grundlage einer L-förmigen Gebäudegrundform eine sehr klare Siedlungsstruktur. Diese Grundform lässt sich als Eckfragment einer Randbebauung lesen, sie wird je nach Lage im Areal symmetrisch geklappt, hintereinander gefügt und in seiner Ausdehnung angepasst. So entstehen fünf klar voneinander getrennte, grosszügige Bereiche: vier seitliche, ruhige Wohnbereiche und ein zentraler Geschäfts- und Verkehrsbereich. Die klare Begrenzung und Abtrennung der Aussenräume geschieht durch grossformatige Bauten, welche in ihrer Masstäblichkeit dem nördlich angrenzenden Geviert mit der Alterssiedlung entsprechen. Durch Orientierung der Schmalseiten und Öffnung grosser Gartenräume gegen den östlich gelegenen, kleinmasstäblichen Dorfkern hin wird auch dieser Übergang stimmig.

Bei der Grossmasstäblichkeit der Gebäude und der Aussenräume stellt sich die Frage, ob diese Art Überbauung an diesem Ort unabhängig von ihrer planerischen Qualität grundsätzlich möglich ist.

Die Nord-Südverlaufenden Gebäudeschenkel sind grossmehrheitlich beidseitig der Mühlegutstrasse angeordnet und mit einem zusätzlichen fünften Geschoss versehen. Mit dieser Überhöhung und der nach Süden hin zunehmend enger werdenden Gebäudestaffelung wird der Strassenraum deutlich und klar gefasst und von den seitlichen Wohnhöfen abgetrennt. Die hier flächendeckende Gewerbenutzung im Erdgeschoss verstärkt den öffentlichen Charakter der Strassenzone.

Mit deren Ausweitung nach Norden hin entsteht Raum für einen zentralen Quartierplatz, welcher neben einem Geschäftshaus zusätzlich den benachbarten Kopfbau der ‚Alterswohnungen Mühlegut‘ mit Café und Bibliothek etc. miteinbindet. Damit entsteht hier eine urbane, gastliche und belebbare Quartiermitte.

Die Ost-Westverlaufenden Gebäudeschenkel sind viergeschossig. Bei einem Gebäudeabstand von rund 35m sind auch die nördlich gelegenen Häuser gut besonnt. Die innere Gebäudestruktur ist übersichtlich. Die Wohnungen sind über in regelmässigen Abständen angeordnete 2-bündige Vertikalerschliessungen zu erreichen. In Längsrichtung sind die Häuser in vier Zonen geschichtet (Balkon-, vordere und hintere Fassaden- sowie Mittelzone). Durch seitlich gegeneinander versetzte und querverlaufende Schotten entsteht ein vielfältig nutzbares Raumgeflecht. Die Baustruktur erlaubt eine hohe Planungs- und Nutzungsflexibilität.

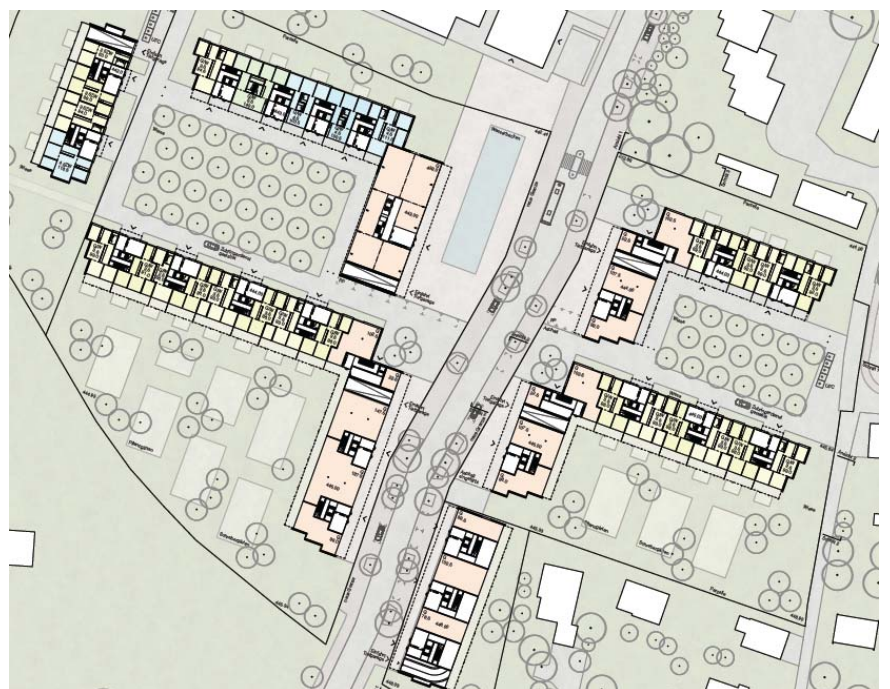
Die Wohnungen sind einheitlich und gut organisiert. Die gemeinschaftlich genutzte Wohnfläche setzt sich durchwegs aus vier mittig gelegenen und miteinander mehrfach verbundenen Räumen zusammen (Entrée/Küche/Essen/Wohnen), welche quer von Fassade zu Fassade durchlaufen und um welche herum die Einzelzimmer dezentral angeordnet sind. Die Räume sind schön proportioniert, sie lassen eine variable Nutzung zu. Die vorgelagerte Balkonzone ist grosszügig. Die transparente Bauweise soll den Gebäuden Leichtigkeit verleihen. Angesichts der Dimensionen, der durchgehenden ‚Bodenständigkeit‘ und der Beschränkung auf ein einziges Fassadenmuster ist dies nachvollziehbar.

Die Vermarktbarkeit des Projektes wird als gut erachtet.

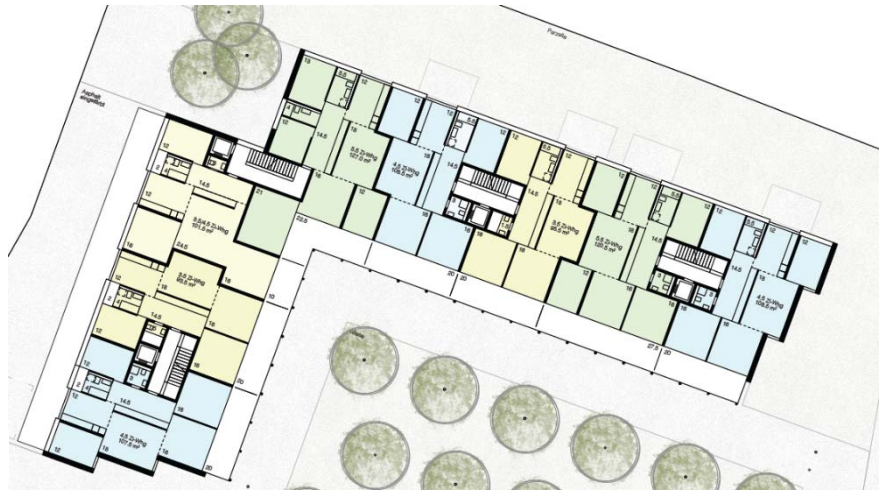
Die Mühlegutstrasse ist dank ihrer zentralen Lage und Bedeutung nicht nur räumlich gefasst, sie wird auch als eigentliche Haupteinschliessung des gesamten Quartiers genutzt. Bis auf das westlichste Haus, welches über die Föhrenstrasse erschlossen wird, gehen alle Tiefgaragenzufahrten direkt von der Mühlegutstrasse weg. Damit ist eine umfassende Entflechtung von Fahr- und Fussverkehr gewährleistet. Die Hauszugänge der strassenseitigen Gebäude erfolgt direkt ab der Strasse, die Ost-Westverlaufenden Bauten werden entlang einem inneren Hofrandweg erschlossen. Sämtliche Fusswege sind als Not- und Anlieferwege dimensioniert. Die gesamte Erschliessung ist übersichtlich, Überschneidung von Fahr- und Fussverkehr werden vermieden.

Die Aussenräume sind sehr grosszügig dimensioniert und von zentraler Bedeutung für die Wohnqualität. In seinen Aussagen zu ihrer Ausgestaltung jedoch bleibt das Projekt karg und etwas schematisch. Die beiden nordseitigen Innenhöfe sind durch asphaltierte, den Hofrand umfassende Erschliessungswege eingerahmt. Damit akzentuiert sich die Abgeschlossenheit der Höfe noch zusätzlich, eine wünschenswerte siedlungsübergreifende ‚Durchlässigkeit‘ wird verbaut. Das Innenfeld ist als Wiese mit geometrisch darauf angeordnetem, flächendeckendem Baumbestand geplant. In ihrer Nutzbarkeit wirken diese permanent verschatteten Innenhöfe eingeschränkt und möglicherweise abweisend. Die weitläufigen Freiflächen in der südlichen Arealhälfte sind ebenfalls als Wiesen geplant, jedoch mit lockerem Baumbestand und darunter geometrisch verlegten Nutzgärten versehen. Die zehn ausgeschiedenen Schrebergärten sind reizvoll, unter der Voraussetzungen jedoch nur, dass eine entsprechende Nachfrage besteht und alle Gärten intensiv genutzt und gepflegt werden. Die Entwicklung einer regen öffentlichen und halböffentlichen Nutzung jedenfalls wäre bereichernd. Der zentrale Platz wirkt mit seiner Wasserfläche und den umgebenden öffentlichen und halböffentlichen Nutzungen sehr einladend. Er schafft einen unverkennbaren Ort für die Öffentlichkeit, er lädt zu gemeinschaftlicher Nutzungen ein.

Das Projekt überzeugt insgesamt durch seine Klarheit, Grosszügigkeit und durch seine hohe Wohnqualität. Die Siedlungsstruktur ist schlüssig und spannungsvoll, die enge Bezugnahme zum bestehenden ‚Alterswohnen Mühlegutstrasse‘ nachvollziehbar. Allerdings wäre bei einer allfälligen Weiterentwicklung sicherzustellen, dass an diesem ländlichen Dorfrand in Goldach nicht der Eindruck von zu grosser Rigidität, Strenge und Anonymität entsteht, sondern von Vielfalt, Beziehungsreichtum und Lebendigkeit.



Typengrundriss



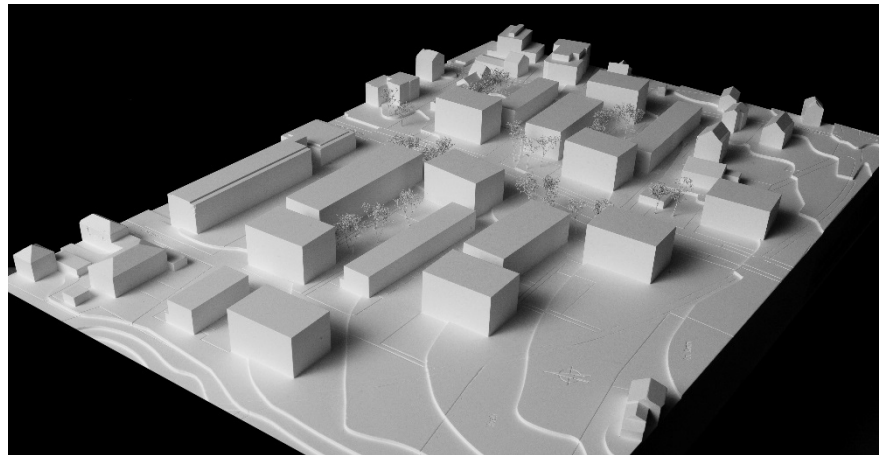
Aussenvisualisierung



Projekt Nr. 6
2. Rang

Im Mühlegut 2

Wohnungen A1/A2 98 St.
Wohnungen A3/A4 113 St.



Modellfoto: Ansicht von Westen

Projektbeschreibung

Geplant ist eine durchmischte Siedlungsstruktur, die dörflichen Charakter aufweisen soll. Dabei werden Anleihen bei der kleinteiligen Struktur des alten Kerns von Goldach gemacht und Elemente für eine künftige Bebauung definiert. Mit der Ortserweiterung im Mühlegut-Quartier wird versucht, an die Heterogenität der angrenzenden Bebauungsstrukturen anzuknüpfen. Als ortstypische Eigenheiten werden unterschiedliche Gebäudehöhen, klare Adressen entlang von Strassen, geschützte rückwärtige Gärten, sowie ein angemessener Übergang zu neueren Wohnbauten identifiziert. Ziel ist ein Weiterstricken von vorhandenen ortsbaulichen Mustern in einer einfachen Architektursprache.

Angestrebt wird eine selbstverständliche Erweiterung des Siedlungsmusters von Goldach, als ein mit der Nachbarschaft verwobener Ortsteil. Vermieden werden soll eine isolierte Siedlung. Dazu werden drei Häusertypen, nämlich Punkt-, Zeilen und Reihenhäuser in loser Ordnung in Beziehung gesetzt.

Beim Zentrum Mühlegut entsteht ein Quartierplatz, der gesäumt ist von gewerblichen Nutzungen. Mit den beiden kleinen Parks gelingt es auch die Anschlüsse von der Mühlegutstrasse zu den Querverbindungen aufzuwerten. Im Weiteren werden zwei Höfe innerhalb der Bebauung vorgeschlagen, die leicht versteckt, von einiger Bedeutung für das neue Quartier sein können. Entlang des ehemaligen Industriegleises stehen vier höhere Volumen, die den Siedlungsrand markieren.

Mit Punkt-, Zeilen- und Reihenhäusern werden drei unterschiedliche, ortsübliche, Wohnhausformen vorgeschlagen. Sie bieten ein differenziertes Wohnungsangebot und definieren Ortsbauliche Räume. Die Grundrisse der meisten Wohnungen sind marktgängig und korrekt, aber etwas schematisch.

Nicht zu überzeugen vermag die Setzung der Reihenhäuser im westlichen Teil des Planungsgebietes, da sie gleichsam das Zentrum der Anlage bilden und umspült sind von halböffentlichen Aufenthaltsbereichen. Grundsätzlich sind die Reihenhäuser aus Vermarktungsgründen zu hinterfragen, zumal sie auch keine hohen räumlichen Qualitäten aufweisen. Schade ist auch, dass die kleinen Vorgärten gegen Norden orientiert sind. Es entstehen zum Teil sehr direkte Nachbarschaften zwischen den einzelnen Gebäudetypen. Die Aussagen zur Konstruktion und Nachhaltigkeit werden gewürdigt. Sie bleiben aber noch zum grossen Teil Absichtserklärungen. Das robuste Konzept kann auch bei gestaffelter Realisierung umgesetzt werden.

Mit der geplanten Mühlegutstrasse entsteht eine neue Verkehrsachse mitten durch ein neues Quartier. Entlang der Trottoirs werden sekundäre architektonische Elemente, wie Mäuerchen, Hecken und Vorgärten eingesetzt. Ausserdem sind zwei taschenförmige Einbuchtungen (Pockets) geplant, bei denen sich der Strassenraum links und rechts ausweitet. Mit relativ einfachen Baukörpern werden Freiflächen ausgedehnt, die differenziert gestaltet werden. Pocket-Park, Quartiergasse und Gartenhof bilden die drei aussenräumlichen Elemente, die miteinander kombiniert werden. Sie stehen in direkter oder weniger direkter Beziehung zu den Gebäudevolumen, die sich wie schon erwähnt auf drei Typen beschränken. Die Quartiergasse ist die eigentliche Erfindung der Verfasser dieses Projektes. Das Element ist die typischste Referenz auf die bestehende dörfliche Struktur. Die Quartiergassen lassen einigen Wohn- und Spielwert erwarten und tragen zur Identität des neuen Quartiers bei.

Der motorisierte Verkehr bleibt auf der Mühlegutstrasse und wird über zentral platzierte Einfahrten in die Tiefgaragen geleitet. Es wird sich weisen, ob die Aussenbereiche autofrei bleiben. Die bestehenden Gassen, Strassen und Fusswegverbindungen sollen möglichst geradlinig durch das neue Mühlegut-Quartier verlängert werden. Schmiedgasse und Föhrenstrasse sollen als autofreie Quartiergassen weitergeführt werden. Die Durchwegung des Gebietes vor allem in der Richtung Ost-West ermöglicht ein feinmaschiges Wegnetz von der Hauptstrasse bis zur Föhrenstrasse. Analog anderer Gebiete in Goldach werden Hartbeläge, Hecken und Grünflächen bunt gemischt. Weniger wichtig ist den Verfassern die Begleitung der Mühlegutstrasse durch längere Baukörper. Die Gebäudeeingänge sind relativ hart formuliert. Gedeckte Bereiche auf im Freiraum sind nicht geplant.

Ein interessanter Projektvorschlag, der versucht mit einem morphologischen Setzkasten dörfliche Strukturen weiterzuentwickeln. Er will mehr bieten als eine auf sich selbst bezogene Siedlung, nämlich ein Quartier. In gewissen Bereichen gelingt dieser hohe Anspruch besser, in anderen weniger gut. Einzelne Aussenräume wirken eng und unproportioniert. Die relativ zufällig scheinende Anordnung der Gebäudevolumen lässt aber Spielraum für Anpassungen während der weiteren Planungsphasen.



Situation



Typengrundriss

Aussenvisualisierung



Anhang

Projektbeschriebe

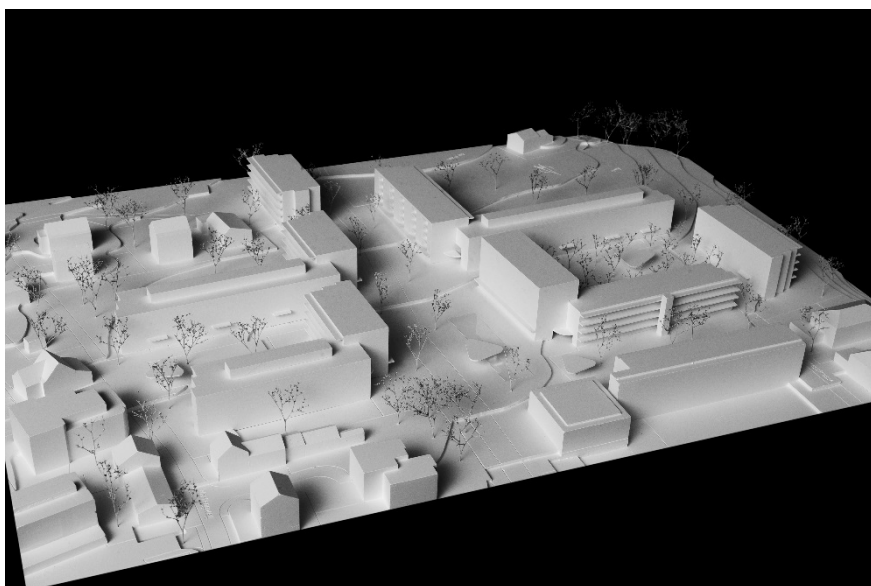
Überarbeitung

Projekt Nr. 5

1. Rang / 1. Preis

Im Mühlegut 1

Wohnungen A1/A2	94 St.
Wohnungen A3/A4	<u>134 St.</u>
Total	228 St.
AZ	1.0



Projektbeschreibung nach Überarbeitung

Das Projekt Mühlegut (1) wurde auf der Grundlage des Projektbeschriebes aus Phase 2 sowie auf den Vorgaben für die ‚Optimale Bereinigungsstufe‘ überarbeitet. Mit dieser Bereinigung gelang es den Projektverfassern, auf die vom Beurteilungsgremium kritisierten Punkte umfassend einzugehen und das Projekt durch eine vertiefte Bearbeitung lesbarer und in wichtigen Fragen verständlicher zu machen. Im Einzelnen ging es dabei um folgende Punkte:

- Das ortsbaulich positiv beurteilte Konzept vermag in seiner Masstäblichkeit im östlichen Teil des Planungsgebietes noch nicht zu überzeugen.
- Die Übernahme der gleichen Grundrissanordnung auf der Ost- und Westseite der Mühlegutstrasse ist zu hinterfragen, die Ausrichtung der Balkone der nach Osten orientierten Bauten ist zu überarbeiten.
- Das südliche Gebäude im Baufeld A2 mit seinen fünf Geschossen erdrückt das dahinterliegende Einfamilienhaus, hier wird ein differenzierter Vorschlag erwartet.
- Die Durchlässigkeit der L-förmigen Bauten soll zusammen mit einer entsprechenden Gestaltung der Umgebung verbessert werden.
- Die Qualität der schematischen Fassadengestaltung und des äusserst seriellen Charakters ist nachzuweisen, die Materialisierung aufzuzeigen.

- Die Baumpflanzen auf der Tiefgarage werden in Frage gestellt, es wird eine differenzierte Gestaltung der Umgebung gewünscht mit Aussagen zum Spiel- und Aufenthaltsbereich.
- Die Anzahl der Tiefgaragenzufahrten ab der Mühlegutstrasse ist auf vier zu beschränken.
- Es ist eine attraktivere Gestaltung der Verbindung von der Mühlegutstrasse zur Schmiedgasse aufzuzeigen.

Auf diese diversen Kritikpunkte hin überarbeiteten die Verfasser das Projekt wie folgt:

Gebäude

Das südlichste Gebäude wurde um einen Drittel reduziert, um die nachbarschaftliche Beeinträchtigung gegenüber der angrenzenden EFH-Siedlung zu verringern und den angrenzenden Hofbereich seitlich zu öffnen. Die bis anhin nur nach Osten orientierten Häuser entlang der Mühlegutstrasse wurden mit einem schmalen Verandavorbau und Küchenloggias versehen. Dadurch entsteht neben der erwünschten Wohnungsdurchlässigkeit und Westorientierung eine belebte Fassadenabwicklung gegen die Strasse hin, welche in ihrer Transparenz und Vielfältigkeit eine wohltuende Wohnlichkeit in den Strassenraum hineinträgt. Die nord-südorientierten Gebäude erhalten ein zusätzliches Attikageschoss. Dadurch werden einerseits die Volumenverluste im südlichen Bereich kompensiert, andererseits entstehen äusserst wertvolle Wohnraumerweiterungen mit Dachgartennutzungen. Diese schlanken, transparenten Dachaufbauten brechen die Strenge der Gebäude.

Höfe

Um eine zusätzliche Siedlungsdurchlässigkeit zu erreichen schlagen die Verfasser an den Ecken der jeweiligen Winkelbauten im Erdgeschoss einen diagonal verlaufenden Durchbruch vor, welcher die übergeordnete Mühlegutstrasse mit einzelnen Höfen direkt verbindet und damit an der Nahtstelle zwischen öffentlichem und halböffentlichem Raum adressbildende Orientierungspunkte bildet. Um die hierfür notwendige Sicherheit zu gewährleisten, sollen diese Stellen entsprechend übersichtlich gestaltet werden.

Die Höfe sind neu nicht mehr einheitlich sondern entsprechend den individuellen Anforderungen unterschiedlich gestaltet. Die südlichen Flächen bleiben als offene Landschaften mit lockerem Baumbestand bestehen, der Westhof erhält einen regelmässigen Baumbaldachin, die nördlichen Übergänge sind parkartig gestaltet. Der Osthof bildet einen grosszügigen Übergangsraum zur Schmiedgasse und damit zum Dorfzentrum hin. Dieser Hof ist mit diversen Pflanzgevierten und Aufenthaltsflächen feingliedrig gestaltet, er entschärft damit auch die Wirkung unterschiedlicher Massstäblichkeit zwischen Dorf und Neubaugebiet.

Vier Gartenpavillons sind über die diversen Höfe frei angeordnet. Sie erhöhen die Aufenthaltsqualität und damit Nutzbarkeit der Aussenräume erheblich. Um den Gemeinschaftsraum entlang der Mühlegutstrasse möglichst weit und offen zu halten, wird die Strasse selbst nur durch unterschiedliche Beläge zurückhaltend abgegrenzt und damit so stark wie nur möglich in die grossen zentralen Erschliessungsraum integriert.

Konstruktion und Materialisierung

Die ursprünglichen Befürchtungen einer zu rigiden Durchgestaltung der Bauten wurden mit der Überarbeitung wirkungsvoll entkräftet. Die Verfasser machen detaillierte Aussagen zur Bauweise und zur Fassadengestaltung. Es handelt sich um Holzbauten in Hybridbauweise. Ihre einfache, differenziert ablesbare innere Struktur lässt eine effiziente Bauweise erwarten. Die statischen Strukturen und Abmessungen sind optimal. Die langen Hauptfassaden mit ihren durchlaufend gedeckten Veranden sind ebenfalls in Holz geplant, die schmalere Stirnfassaden als Sichtsteinmauerwerk. Die Fassadengestaltung widerspiegelt die Wohnlichkeit im Innern, die über Eck verlaufenden Veranden vermitteln den Eindruck einer kulissenartigen, wirtlichen Raumschicht, in welcher individuelles und gemeinschaftliches Leben aufeinandertreffen. Auch bei der Grösse der Überbauung und der seriellen Wiederholung der einzelnen Elemente entsteht kein öder Eindruck. Im Gegenteil, das Quartier lebt unter anderem davon, dass es quasi aus einem Guss einheitlich geplant und realisiert wird.

Erschliessung

Die Tiefgarage wird nun neu nur mehr über vier Einfahrten ab der Mühlegutstrasse erschlossen. Angesichts der Grösse müssen diese allerdings zweispurig ausgelegt werden. In der heutigen Form sind die Ausfahrten nicht ausreichend dimensioniert.

Landschaft und Freiflächen

Viele Bereiche und Themen im Bereich Landschaft, die vorher eher vage blieben, sind nun ausformuliert und zeigen ein überzeugendes Konzept.

Durch die Stellung der Gebäude gelingt es, den vorhandenen Landschaftsraum im Süden und Südwesten in das neue Quartier hineinfließen zu lassen. Dies ist auch durch die Wahl der Gestaltungselemente (geschwungene Wege, lockere Baumstellungen) nochmals verdeutlicht. Im Gegensatz dazu sind die beiden Innenhöfe eher streng gestaltet, bieten aber reizvolle Angebote zur Freiraumnutzung.

Das neu eingeführte Element eines dreiecksförmigen Flugdaches bietet die Gelegenheit, Räume zu schliessen bzw. Räume zu akzentuieren. Auch die aufgespannten Räume der Mühlegutstrasse versprechen eine spannende Abfolge.

Durch die Überarbeitung und Bereinigung hat das Projekt eine sehr positive Weiterentwicklung genommen. Die Ergänzungen und Änderungen sind schlüssig, das Projekt befindet sich auf einem sehr hohen Planungsstand, es überzeugt durch seinen Ausgleich zwischen Einfachheit und Komplexität, es ist gleichermaßen einfach und reich.

Situation



Typengrundriss



Aussenvisualisierung



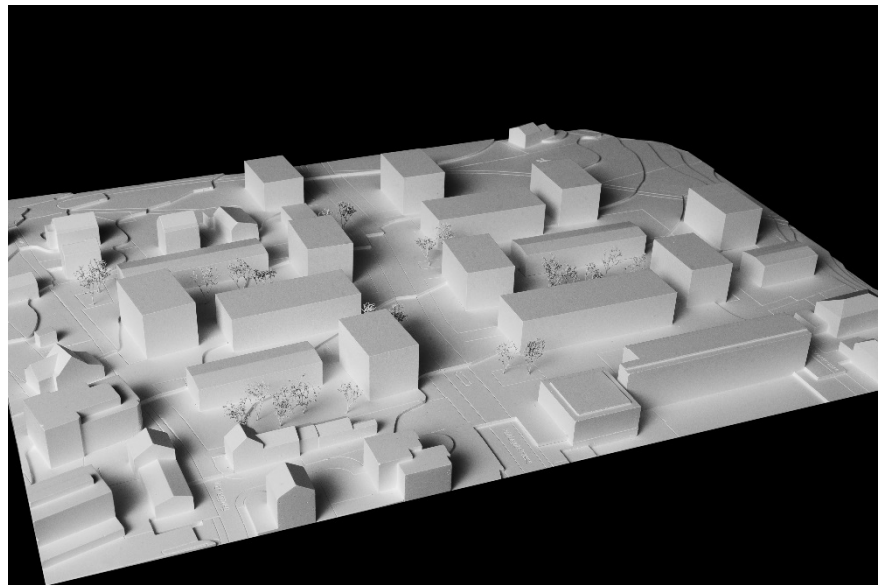
Aussenvisualisierung



Projekt Nr. 6
2. Rang / 2. Preis

Im Mühlegut 2

Wohnungen A1/A2	106 St.
Wohnungen A3/A4	<u>121 St.</u>
Total	227 St.
AZ	1.1



Projektbeschreibung nach Überarbeitung

Das Projekt Mühlegut (2) wurde auf der Grundlage des Projektbeschriebes aus Phase 2 sowie auf den Vorgaben für die ‚Optimale Bereinigungsstufe‘ überarbeitet. Mit dieser Bereinigung gelang es den Projektverfassern, auf die vom Beurteilungsgremium kritisierten Punkte umfassend einzugehen und das Projekt durch eine vertiefte Bearbeitung lesbarer und in wichtigen Fragen verständlicher zu machen. Im Einzelnen ging es dabei um folgende Punkte:

- Der vorgeschlagene Typus von Reihenhäusern ist nicht nachgefragt. Primär sind Geschosswohnungen zu planen, Maisonettewohnungen nur in sehr beschränktem Umfang. Nach Möglichkeit ist ganz darauf zu verzichten.
- Werden Wohnungen Aussenräume zugewiesen, so sind diese auf der Süd- oder Westseite anzuordnen und nicht auf der Nord- oder Ostseite.
- Die Gebäudetypologien, insbesondere die Punktbauten, sind in ihrer Ausrichtung noch zu schematisch, sie sind zu präzisieren.
- Die Zwischenräume der Bauten sind stellenweise sehr eng und sind zu überprüfen.

- Die Umgebung ist zu differenzieren in private, halbprivate und öffentliche Räume.
- Es soll pro Tiefgarage je eine Zufahrt ab der Mühlegutstrasse erfolgen (4 statt bisher 2).
- Es werden Aussagen zur Fassade und Materialisierung der einzelnen Bauten erwartet.

Die meisten für die Überarbeitung erwähnten Punkte konnten durch die Projektverfasser berücksichtigt werden.

- Die Reihenhäuser wurden ersetzt durch Bauten mit Etagenwohnungen mit grosszügigen Lauben.
- Die den Wohnungen zugewiesenen Aussenräume konnten nur zum Teil auf die optimale Seite ausgerichtet werden.
- Die Grundrisse, insbesondere in den Punktbauten, konnten verbessert werden. Einige Wohnungen weisen lange Erschliessungsflächen auf, die kaum sinnvoll genutzt werden können. Auch ist die Breite einzelnen Wohnungen in Bezug der Gebäudetiefen eher klein.
- Die Zwischenräume der Bauten wurden zum Teil vergrössert.
- Die Differenzierung der Umgebung in private, halbprivate und öffentliche Räume wurde sehr direkt umgesetzt. Die inneren Gartenhöfe der Siedlungen wirken jetzt sehr privat.
- Die Zahl der Zufahrten in die Tiefgaragen wurde wie gewünscht verdoppelt.
- Die Angaben zur Materialisierung der Fassaden und Konstruktionsweise sind stufengerecht.

Die Qualität des Projektes „Im Mühlegut 2“ konnte durch die Überarbeitung in gewissen Bereichen gesteigert werden. Die Massnahmen sind ausführlich dokumentiert. Trotzdem hat das Projekt als Ganzes nur bedingt an Klarheit gewonnen.“

Die räumliche Artikulation des Strassenraums der Mühlegutstrasse durch die klare Setzung der Pocket-Parks hat leider in Überarbeitung an Stringenz verloren. Die zweiseitige Anordnung von Bäumen als Allee bleibt fragmentarisch auf das Wettbewerbsgebiet beschränkt und schafft so eher eine Trennung als eine Verbindung der beiden Siedlungshälften.

Der Versuch die dörfliche Textur weiter zu stricken vermag im östlichen Teil zu gefallen, im westlichen Teil wirkt das Muster etwas beliebig und wirkt wegen den markanten Baukörpern wie ein drittes Bebauungsmuster neben der kleinteiligen Struktur des Dorfkerns und dem grossmassstäblicheren Ansatz des Zentrums Mühlegut.

Landschaft und Freiflächen

Es ist ersichtlich, dass die Verfasser die bereits in der ursprünglichen Planung vorhandenen Qualitäten nochmals verfeinert haben. Die Abfolge Quartiersweg / Hof / Quartiersweg ist nachvollziehbar und bietet durchaus Angebote für die Freiflächennutzung. Das Problem der zum Teil nach Norden situieren bzw. sehr kleinen privaten Freiflächen in den Innenhöfen bleibt jedoch ungelöst.

Die Formulierung der Raumabfolgen vor allem zur Mühlegutstrasse hin ist verständlich. Die neue Gestaltung der Mühlegutstrasse führt jedoch zu einem Qualitätsverlust in der räumlichen Abfolge.

Die Situierung der Spielflächen ist nachvollziehbar. Die Chance, das neue Quartier mit der Landschaft zu vernetzen, wird nicht genutzt.

Die in der Mitte der Siedlung liegenden zwei-geschossigen Bauten sind stark exponiert und es fragt sich, ob eine öffentlichere Nutzung als Wohnen dort angezeigt wäre. Die oberen Wohnungen der 5-geschossigen Punktbauten profitieren kaum von der dichten Umgebungsgestaltung.

Insgesamt handelt es sich um einen sorgfältig bearbeiteten Beitrag, der versucht dörfliche Strukturen in eine neue Zeitepoche zu übersetzen.



Situation

Typengrundriss



Aussenvisualisierung

